

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	13 (1937-1938)
<b>Heft:</b>	12
<b>Rubrik:</b>	Militärisches Allerlei

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

große Wehrkredit für die Beschaffung von Streitmitteln und Sicherung unserer Landesgrenzen vor Ueberfall.

Es ist zur Genüge bekannt, mit welch freudigem Geberwillen die Wehranleihe gezeichnet wurde und wie dieses 3 % staatliche Sicherheit genießende «Opfer» von allen Bevölkerungsschichten aufgenommen wurde.

Kaum war die finanzielle Sicherstellung unserer Umorganisation der Kampfmittel und die Sicherung unserer Grenzabschnitte gewährleistet, sollte auch schon alles fertig sein. Entweder war es Angst vor einem überraschenden, uns materiell noch nicht bereitfindenden Kriegsausbrüche, oder war es die Ungeduld Aufträge erwartender Lieferanten — oder beides zusammen —, die zur «Uebereilung» drängten. Als Gegenstück mag es wohl eine Großzahl Wehranleihezeichner und -nichtzeichner gegeben haben, die sich sagten: «So, das Vaterland ist gerettet, ein Haufen Geld steht dem Staate für Anschaffungen und Organisationen zur Verfügung. Kanonen und Maschinengewehre, Flugzeuge und Minenwerfer, Tanks und Abwehrschütze, sowie sonstiges Kriegsmaterial werden in Kürze in notwendiger Zahl beschafft sein. Es mag dann kommen was da will, wir werden gerüstet und bereit sein, jeden Gegner, von wo er auch komme, blutig heimzuschicken.»

Alle diejenigen, die gleichen Sinnes sind, die Waffen seien für den Erfolg einer Armee von ausschlaggebender Bedeutung, übersehen vollständig, daß bei größerer Leistung einer Waffe auch höhere Anforderungen an ihre Bedienung gestellt werden müssen. Denn auch der Gegner wird gleichwertige Waffen führen und in den Kämpfen haben die Mannschaften im furchtbarsten, kaum vorstellbaren Geschoßhagel die komplizierten todbringenden Maschinen einwandfrei zu bedienen, eintretende Störungen zu beheben, Munitionsverschwendungen zu vermeiden usw. Durch Tod oder Verwundung an den automatischen Gewehren ausfallende Kameraden müssen ersetzt werden, wenn notwendig aus der Reihe der Füsilier, soll nicht die wertvolle Kampfkraft des Gewehres einen verhängnisvollen Unterbruch erleiden.

Automatische Waffen, oder besser gesagt, die modernen Waffen, sind nur dann ein Gewinn, wenn sie von vortrefflich ausgebildeten Mannschaften bedient werden, andernfalls führen sie zu einer ungeheuren Munitionsverschwendungen, die in keinem Verhältnisse zum Erfolge steht. Dazu aber besteht noch das große Risiko des Versagens des Munitionsersatzes, weil der Nachschub so großer Mengen Munition an die Front einfach nicht mehr durchführbar ist.

(Schluß folgt.)

## Militärisches Allerlei

Vom Bundesrat ist die Zuständigkeit der *Divisions- und Territorialgerichte* neu geordnet worden. Die Divisionen, Gebirgsbrigaden und Korpstruppen werden wie folgt der Zuständigkeit der einzelnen Divisionsgerichte unterstellt:

Divisionsgericht 1: alle Truppen der 1. Division und der Gebirgsbrigade 10. — Divisionsgericht 2: 2. Division und Korpstruppen des 1. AK. — Divisionsgericht 3: 3. Division und Gebirgsbrigade 11. — Divisionsgericht 4: 4. Division. — Divisionsgericht 5: 5. Division und Korpstruppen des 2. AK. — Divisionsgericht 6: 6. Division und Korpstruppen des 3. AK. ohne die leichte Brigade 3. — Divisionsgericht 7: 7. Division, Gebirgsbrigade 12 und leichte Brigade 3. — Divisionsgericht 8: 8. Division. — Divisionsgericht 9: 9. Division.

Sodann werden vier Territorialgerichte für die nachbezeichneten Gebiete gebildet: Territorialgericht I: Kanton Genf, Waadt, Wallis (französisch), Neuenburg, Freiburg (französisch) und Berner Jura ohne Laufental. — Territorialgericht II: Kanton Bern (alter Kantonsteil und Laufental), Freiburg (deutsch), Wallis (deutsch), Solothurn, Basel-Stadt und -Land, Aargau, Luzern, Ob- und Nidwalden. — Territorialgericht III: Kantone Schaffhausen, Zürich, Zug, Schwyz, Uri, Thurgau, St. Gallen,

beide Appenzell, Glarus und Graubünden (deutsch). — Territorialgericht IV: Kantone Tessin und Graubünden (italienisch).

Die Verordnung tritt auf 1. März in Kraft. In diesem Zeitpunkt noch nicht erledigte Straffälle werden vom Eidg. Militärdepartement den neuen Divisionsgerichten zugewiesen.

★

Die Frage des *militärischen Vorunterrichtes* befindet sich, Pressemeldungen zufolge, noch vollständig im Vorstadium der Prüfung und ist über das ursprüngliche Projekt der Abteilung für Infanterie vom Frühjahr 1937 noch nicht hinaus gediehen. Eine Konferenz mit den Turn- und Sportverbänden wird kaum vor dem Herbst 1938 möglich sein. Jedenfalls wird auch im Jahre 1939 der militärische Vorunterricht auf bisheriger freiwilliger Grundlage in Gestalt des turnerischen Vorunterrichts und der Jungschützenkurse organisiert. Eine parlamentarische Behandlung der Vorlage ist vor 1939 kaum zu erwarten, so daß unter günstigsten Verhältnissen ein Obligatorium im Jahre 1940 in Kraft treten könnte. Auf alle Fälle besteht beim Eidg. Militärdepartement die Absicht, mit den Turn- und Sportverbänden — wo bleiben die militärischen Verbände? Red. — zu gegebener Zeit auf Grund eines neuen Projektes zu verhandeln und sie nicht einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen.

★

Der Bundesrat hat das EMD ermächtigt, im Laufe des Jahres 1938 eine weitere *Freiwilligen-Grenzschutzkompanie* aufzustellen, für welche die im Bundesratsbeschuß vom 10. November 1936 betr. die Aufstellung einer Freiwilligen Grenzschutzkompanie festgelegten Bestimmungen gelten.

★

Im *neuen Programm für das Schießwesen außer Dienst* ist auf Grund der Erfahrungen eine wesentliche Änderung vorgenommen worden. Die neue Vorschrift bestimmt: «Wird die Mindestleistung in der Uebung 2 das erstmal nicht erreicht, so ist diese Uebung an einem folgenden Schießtag ein zweites Mal und, bei nochmaligem Verbleiben, ein drittes Mal zu schießen.» Schwache und gleichgültige Schützen werden durch die neue Maßnahme zu vermehrter Konzentration gezwungen. Diejenigen Schützen aber, die in der Regel die letzte Gelegenheit zur Erfüllung des Bundesprogramms abwarten, werden sich bequemen müssen, frühzeitig damit zu beginnen, wenn sie vermeiden wollen, vor unliebsame Ueberraschungen gestellt zu werden.

★

Die Zürcher Antimilitaristen zeigen sich in letzter Zeit wieder in vermehrter Weise aktiv. Unter dem Schlagwort «Bankrott oder Selbstbehauptung der Schweiz» haben sie eine Vortragsreihe im Volkshaus organisiert. Nachdem in den letzten Wochen bereits einige «Prominente» zum Wort gekommen sind, bestieg jüngstes auch der unvermeidliche Alt-Professor Leonhard Ragaz wiederum die Tribüne, um über die Frage «Militarisierung der Schweiz oder wahre Verteidigung» sein Wort zu verkünden. Aus den bisherigen Referaten geht nicht hervor, wie es diese Hyperidealisten fertig bringen wollen, die Schweiz unter Ausschaltung der Armee wahrhaft und wirkungsvoll zu verteidigen.

★

Ueber die *italienische Armee* vernimmt man allerhand Neues: Die gesamte italienische Jugend vom 6. bis zum 21. Jahr ist unter gemeinsamer Führung und nach gleichmäßigen, für alle Teile geltenden Methoden organisiert. Die 5. Alpini-Division wurde endgültig gebildet. Die schnelle Division und die motorisierte Division werden vervollkommen. Die italienische Miliz hat ein Ausbildungspersonal von 10,000 Offizieren und 24,000 Unteroffizieren, denen 534,000 Schwarzhelmen unterstellt sind. Der Prozentsatz der für die Miliz geeigneten Leute ergab bei der Untersuchung ein sehr günstiges Bild. Er betrug 95 Prozent. Der italienische Generalstab wurde neu gegliedert. In der italienischen Armee befinden sich besondere Flammenwerfer-Panzerkampfwagen; die Brennstoffflüssigkeit wird in einem besondern Anhänger mitgeführt.

★

Die *österreichische Bundesregierung* hat angeordnet, daß die Militärdienstpflicht, die bisher 1 Jahr betrug, auf 1½ Jahre erhöht werde, und zwar für den Militärdienst mit und ohne Waffen. Außerdem erfährt die Stellungspflicht, die bisher im 21. Jahre begann, eine Herabsetzung auf das vollendete 20. Altersjahr.

★

Der neuernannte Minister der nationalen Verteidigung *Frankreichs*, Daladier, hat den parlamentarischen Kommissionen angekündigt, daß die Regierung in Kürze neue Kredite zur Durchführung ihres Rüstungsprogramms fordern werde. Französische Blätter sprechen von Krediten in der Höhe von 15 Milliarden frz. Franken.

★

Das staatliche Sachverständigenkomitee *Finnlands* hat zuhanden der Regierung einen neuen Rüstungsplan ausgearbeitet.

Für 1938—1943 sollen insgesamt 2,9 Milliarden Fmk. bereitgestellt werden.

\*

Auf dem spanischen Kriegsschauplatz lag das Schwerpunkt der Kampfhandlungen in den letzten Monaten in und um Teruel, wo schwere und verlustreiche Kämpfe mit einem durchschlagenden Erfolg der Nationalisten für einmal zu Ende geführt wurden. Auch auf anderem Fronten zeigt sich in den letzten Wochen vermehrte Tätigkeit, die bisher den Truppen Francos meist kleinere oder größere Vorteile einbrachten.

\*

Den Japanern wird das Vordringen in China durch die tapfere Haltung der Chinesen wesentlich erschwert. Überall, wo sie strategisch wichtige Punkte besetzen wollen, stellt sich ihnen ein zäher und erbitterter Widerstand entgegen. Zudem spielt ein mit dem Mute der Verzweiflung geführter Guerillakrieg im Rücken ihrer Front eine nicht unwesentliche Rolle, so daß sich der Eroberungsfeldzug der Japaner ziemlich in die Länge ziehen dürfte.

## Literatur

Die « Zürcher Illustrierte Zeitung » hat ihre jüngste, sehr empfehlenswerte Nummer in einer Spezialausgabe unserer Landesverteidigung gewidmet. In nicht durchweg neuen, aber ausnahmslos schönen Bildern schildert sie den Weg der Rekruten zum fertigen Soldaten, unsere verschiedenen Truppengattungen, befaßt sich allgemein mit dem weitschichtigen Problem der Landesverteidigung und macht in groben Zügen auch mit der Truppenordnung bekannt. Der größte Teil des prächtigen Bildermaterials stammt von dem unsern Lesern wohlbekannten Zürcher Photographen Karl Egli.

**Wir Eidgenossen.** Vaterländische Sprüche, Chöre, Gedichte. Ausgewählt von Leutfried Signer. Verlag Räber & Cie, Luzern. 1937. 160 Seiten. Kart. Fr. 3.50. Leinwand Fr. 5.—.

Dieses Buch ist eine Waffe im geistigen Kampfe um unser Land und Volk. Zwar enthält es keine Volkslieder im eigentlichen Sinne des Wortes. Ueber die Heimat, über schweizerische Eigenart, über das heilige Bündnis, das uns Schweizer einigt (einen sollte!), über die Helden, über die Sendung und Bestimmung der Schweiz, über den Schwur, den wir im Namen des Allmächtigen dem Vaterlande leisten, über alles dies sprechen Dichter der Gegenwart und des XIX. Jahrhunderts zu uns. Fast alle diese Dichter und Sänger vom schweizerischen Vaterland erfüllt das nationale Ethos; für sie besteht die Frage nach der schweizerischen Nation nicht zu Recht; sie sind erfüllt von der gewaltigen Tatsache der Eidgenossenschaft in einer ruhmvollen Vergangenheit und in einer stolzeren Zukunft. Für die Ohren der Protestanten klingen die Gesänge zu Ehren Bruder Klaus' etwas fremd. Verständlicher sind diesen schon die angriffsvollen Verse Meinrad Lienerts im Dialekt der Innerschwyzer. Niciit, als ob etwa irgendein deutschschweizerischer Dialekt (Gott sei Dank ist die Erfindung des « Bundesschweizerdialektes » nur auf dem Papier geglückt!) mehr als gehörig in diesem Gedichtband erscheint — er ist eine Sammlung von Sprüchen, Liedern in deutscher Sprache. Die Heimat, das Volk und die Geschichte dieses Volkes sind natürlich auch in französischer, rätoromanischer und italienischer Sprache besungen worden.

Aber der Sammler der Lieder, die in vorliegenden Buche vereinigt sind, hat sich mit Recht auf das deutsche Sprachgut beschränkt.

Wir können in diesen Chören, Gedichten und Liedern Kraft und Trost finden. Wir spüren, was die Dichter und Kürder der Zeiten in ernsten und schweren Tagen uns zu sagen haben — sie weisen uns den Weg mit gutem und redlichem Wort.

Lieber Landsmann, sind wir noch « urchi Schwyzerlüt? », so fragt uns der unvergängliche Meinrad Lienert?

Und er antwortet, die Faust fliegt auf den Tisch:

« Hend miär nu Fräid am Schwyzerbund?  
Haarus, mer wend em bstah!  
Fry simmer, dileged und gsund,  
Und zämmie wemmer ha.  
Urd was's au um is ume gid,  
Mer land is nid verwyebe.  
Sind miär nu Schwyzer alder nid?  
Mer sind's, se wemmer's blybe. »

Und denken wir daran:

« Hed's neimer welle wage  
Und d'Schwyzer näh am Chrage,  
Mit Lüt und Roß und Wage.  
Hend's Trümme gnu und d'Pfyfe  
Und hend zuom Chnützel griffe,

Zuom Fähnli bluotzündrot:  
Mer schland die Fötzel z'tod!  
Haarus! »

Dann das alte Vermahnlied an die Eidgenossenschaft — es lehnt jede weibische Furcht, jede Nachgiebigkeit, jeden Pazifismus ab:

« Sind g'rüst zum striit, wann kompt die zyt  
und fürchtend tusend tüfel nüt;  
bruchend nur euer schwert mit Muot,  
so Gott will, wird dann's end schon guot. »

Wie aber, wenn die alten Schweizer und die alte Schweizerfreiheit von fremder Herren Knechte unterdrückt werden, wenn sich die Feigen Patrioten nennen und die treuen Schweizer Landesverräter genannt werden, wie dies vor 140 Jahren geschah und in unserer Zeit der Wirren bald wieder geschehen könnte oder schon geschehen ist?

Gottfried Keller, der von der Vision der untergehenden Eidgenossenschaft in seinen alten Tagen geplagt wurde, ruft aus:

Doch, wenn in meines Landes Bann  
Der Knechtschaft verheerende Löwin fällt,  
Dann zünd' ich selbst die Heimstatt an  
Und ziehe hinaus in die weite Welt!

Hinaus in die Welt, in das finstere Reich,  
Zu dienen im Dunkel dem fremden Mann,  
Ein armer Gesell, der die Sterne bleicht  
Der Heimat nimmer vergessen kann! »

Nein, wir schöpfen aus dem Schicksal unseres Volkes eine andere Erkenntnis, nämlich, daß es nur *einen* Weg gibt:

« Und ruft das Horn in rauhen Tagen,  
Daß wir uns um die Fahne reihn,  
Wir wollen alles für dich wagen  
Und frei sein oder nicht mehr sein. »

*Jeder brave Schweizer sollte in einer guten Feierstunde diese Dichterworte lesen, sich ganz erfassen lassen von ihrer beschwörenden Kraft.*

H. Z.

**« Infanterie greift an, Erlebnis und Erfahrung »** von Oberstleutnant Rommel, Sonderband der « Grauen Bücherei », 357 Seiten, Verlag Ludwig Vöggenreiter, Potsdam. Kart. 4.80 Rm., gebunden 5.50 Rm.

Dieses Buch ist von einem Praktiker geschrieben, welcher den Weltkrieg auf drei Fronten mitgemacht hat und heute noch hinsichtlich der Entwicklung der modernen Waffen auf der Höhe ist. Es ist für die deutschen Subalternoffiziere und die Unteroffiziere geschrieben. Tagebuchartig werden nacheinander die wichtigsten Kampfeshandlungen dargestellt, welche der Verfasser als Patrouillenführer, Zugführer, Kompaniechef und Chef größerer kombinierter Abteilungen mitgemacht hat. Skizzen erläutern die Details und am Schluße jeder Kampfhandlung kommt das Resümee und die Nutzanwendung. Hierbei wird jeweils ein Seitenblick geworfen auf Fragen, welche nunmehr bei der Weiterbildung unserer Waffen und sonstigen Kampfmittel aufzuwerfen sind (Vernebelung usw.). Zuerst können wir den Bewegungskrieg 1914 in Belgien mitmachen, dann die Kämpfe 1915 in den Argonnen, dann 1916 den Stellungskrieg in den Vogesen und den Bewegungskrieg in Rumänien, 1917 sehen wir die Kämpfe in den Karpathen und gelangen dann zur 12. Isonzschlacht mit dem Angriff bei Tolmein und der Verfolgung über den Tagliamento und den Piave. Obstlt. Rommel hat sich Ehre und Ruhm erworben als Erstürmer des D. Cosma, als Sieger von Longarone und einer Reihe anderer, zum Teil direkt tollkühner Handstreichs. Wir sehen da, wie eine Handvoll gut geführter disziplinierter Leute gegen vielfache Übermacht oft unerwartete Erfolge zu erzielen vermögen, ohne große eigene Verluste. Wir sehen aber auch, wie sich so ein Detachement, das ausnahmsweise mal in die Klemme geraten ist, herausbißt, aber welche Verluste dabei entstehen oder knapp vermieden werden können. Das Buch enthält eine große Anzahl von Rezepten, welche heute noch gelten, so z.B. wie eine Kompanie in ein vom Feind besetztes Dorf einrückt, wie sie das Dorf ohne Artillerieunterstützung erobert (Ausräuchern usw.), wie man in Ortschaften marschiert, welche vom Feinde besetzt sind, wie man 30 m vor der feindlichen Linie Drahthindernisse durchschneidet, ohne daß der Feind es merkt, wie man einen Vorstoß durch Hindernisse macht, zwecks Gefangenahme einzelner Gegner und Feststellung, was für Einheiten dort liegen, und wie man es macht, um heil wieder zurückzukommen; wichtig sind auch die Rezepte, wie Maschinengewehre, Karabiner und Minenwerfer mit vorstürmender Infanterie kooperieren, die Zusammenarbeit mit der Artillerie, Vereinfachung des Feuermeldewesens durch Einteilung des Geländes in numerierte Quadrate, Nachziehen der Telefonleitungen